

Von früher:

Die Rumpelgasse und der Haue-Graben

Die heutige Schulstraße hieß früher „**Rumpelgasse**“. Es war ein sehr holpriger, geschotterter Weg mit Gefälle, der bei Regengüssen immer ausgeschwemmt wurde. Die Gasse von der Hauptstraße nach Norden führte rechter Hand am Pfarrhof und seiner Stützmauer vorbei, linker Hand an der alten Schule und ebenfalls einer mächtigen Stützmauer, die heute noch steht. Die Stützmauer am Pfarrhof entlang musste bei der Dorferneuerung 20... von hinten her gestützt werden (sog. Beton-Rucksäcke), damit sie die notwendige Festigkeit erhielt. Dabei trat zutage, dass nur die vordere Sichtmauer mit ansehnlichen Steinen errichtet worden ist, dahinter hat man mit Feldsteinen und schlechtem Mörtel gebaut. Diese Mauer kann man als sehr alt einschätzen, zumindest auf die Jahre vor 1596, als der Pfarrhof erbaut wurde. Vermutlich aber stütze sie schon das Pfarrhaus, das beim großen Dorfbrand 1409 auch abgebrannt war.

Die Einrichtung des „**Pfarrer-Gangls**“, dem Überweg vom Pfarrhof zur Kirche über die Rumpelgasse, dürfte schon sehr alt sein. Ab 1596 ist der Pfarrhof zum größten Teil in der Form errichtet worden, wie wir ihn heute sehen. Spätestens da muss auch die Stützmauer gebaut worden sein, wenn sie nicht schon früher stand. Und spätestens zu dieser Zeit brauchte der Pfarrer einen kurzen Weg zu Kirche. In einem Text vom 17. Jahrhundert taucht eine Regelung auf die besagt: Für den Unterhalt des Pfarrergangs sind zu zwei Drittel die Kirchengemeinde und zu einem Drittel der Pfarrer zuständig.

Ab dem „Pfarrergangl“ erweckten auf der linken Seite mehrere, ca. 1 m breite Halterungen in ca. 1 Meter Höhe die Aufmerksamkeit. Es war ein ca. 30 Meter langes und ca. 1 Meter breites Band aus Balken und Bohlen mit entsprechendem Gefälle zur Rumpelgasse. (siehe Bild unten). Darauf wurden nach „nassen“ Feuerwehrrübungen und Einsätzen die Feuerwehrschräuche getrocknet. Ebenfalls auf der linken Seite waren zwei Eingänge in unterirdische Gewölbe, in Räume, die von den Familien Wendl und Stauber (Gastwirtschaft) genutzt wurden.

Vor den Anwesen Kraus (Bodaschousta) und Weiß (Schäffler) kreuzen zwei Wege die Rumpelgasse. Nach Osten das „**Friedhofsgangl**“ (seit 1906) und nach Westen der liebevoll bezeichnete „Philosophenweg“ zwischen den Kuhställen der Anwesen Wendl (Petagoagl) und Rösch (Röschnpaulus). Hinter dem Hirmerhaus nach Norden endete die Rumpelgasse. Es kommt der „**Hauegraben**“, der heute teilweise von Norden her aufgefüllt ist. Ob es eine frühere Verbindung des Weges nach Atzmansricht war, lässt sich nicht mehr genau sagen. Simon Weiß schreibt in seiner Pfarrchronik vom „**Wunsiedler Straße**“. Es kann sich dabei um eine Altstraße handeln, die von Süden her über Amberg, Steininglohe, Gebenacher Kirchwald durch die Ortschaft weiter nach Norden führte. Die heutige „Atzmansrichter Straße“ existierte damals noch nicht, sie wurde erst mit der Errichtung des neuen Friedhofes genutzt.

Der Hauegraben wäre dann ein schmaler, steil abfallender Hohlweg gewesen. Rechts führte ein schmaler Fußgängersteg vorbei an den Häusern Siegert-Wolf und Hirmer Elfriede und dem dem Rösch-Marterl. Dieser Steg kann heute nicht mehr benutzt werden kann.

Mit dem Bau der neuen Schule 1969 wurde die Rumpelgasse geteert, sie querte den Hauegraben und verläuft bis vor das Schulgebäude. Seither heißt sie auch Schulstraße, wörtlich genommen die Straße von der alten zur neuen Schule. Der ursprüngliche Name „Rumpelgasse“ sollte aber nicht in Vergessenheit geraten.



Bogass

Dass Gebenbach früher ein Badhaus hatte, steht ohne Zweifel. Der Name „Bodaschuasta“ weist eindeutig darauf hin, und der Hofgeschichte wird auch ein „Bader und Chirurgus“ erwähnt. Auch in der oberen Ecke des Pfarrgartens stand einmal ein Häuschen, das ein Bader benutzen durfte. Der Pfarrer überließ es kostenlos und verlangte, dass er und sein Kooperator kostenlos „balbiert“ würden. Das schien aber nicht in der gewünschten Form zu funktionieren, und er Bader musste sich eine neue Bleibe suchen – gleich über der Straße.

Es wird auch immer wieder ein Badhaus erwähnt auf dem Grundstück des Gamswirtes (Friedl) in der Dorfmitte. Dorthin gelangte man dann auf dem Weg von der Hauptstraße zum Gaberlhof, von der älteren Generaten wie selbstverständlich als „Bogass“ – Badgasse bezeichnet. Dieses Badhaus – eine hölzerne Badehütte - muss dann älter sein als das beim Bodaschousta, denn es gibt einen Hinweis, dass der große Dorfbrand 1492 im Badhaus ausgebrochen sein soll.

Hundsbirl

Das Gebiet westlich der Einfahrt zur Bahnhofstraße, auf beiden Straßenseiten, nennt man volkstümlich den „Hundsbirl“. Nur ein einziges Mal wird dieser Begriff in der Chronik von

Simon Weiß erwähnt, als er schreibt: „...ufm Hundtsbichel“. Heute spricht man vom Hundsbirl, und findige Köpfe haben dann noch den „Katzenbirl“ erfunden, wohl ab den Häusern Dobler und Meiller.

Metzgerkeller

Aus einem Protokoll des Gemeinderates: „....Treffen am Samstag um 15 Uhr am Metzgerkeller. Thema: Bau eines neuen Feuerwehrhauses.“

Hintergrund: Es handelt sich um das 2. Feuerwehrhaus auf dem Hundsbirl, das heute als Geräteraum für die Gemeinde dient. Hinter diesem Gebäude haben sich nach Aussagen verschiedener Bürger von Gebenbach Keller befunden, die in die steile Geländekante geschlagen wurden. Es hieß zur Lagerung des Bieres der ehemaligen Brauerei Piehler. Nachdem Hans Friedl das Anwesen erworben hatte und das Metzgerhandwerk ausübte, kann es durchaus sein, dass diese Erdkeller auch zur Lagerung von Fleischwaren dienten. Oder es wurde weiterhin Bier gelagert, das der Metzger und Gastwirt von einer anderen Brauerei bezog.

Zwischen den Anwesen Erb und Hager an der B 14 befindet sich eine Türe, die in einen unterirdischen Keller unterhalb der Ortsstraße hindurch bis weit in das Grundstück Hager führt.

Lange unterirdische Gänge führen auch von der ehemaligen Schmied unter der Straße hindurch bis in das Anwesen Hager. Der Untergrund besteht aus Sandstein.

Ebenfalls führten 3 Keller von der Rumpelgasse nach links unter den alten Friedhof. Sie sind bei der Dorferneuerung zugemauert worden.

Die „Gewittergasse“

Diese Bezeichnung ist auch in einem Protokollbuch des Gemeinderates nachzulesen. Land- und Gastwirt Josef Obermeier musste seinen Misthaufen mitten im Hof verlegen, weil einfach zu wenig Platz war. Die geeignete Stelle war ein paar Meter westlich seines Anwesens, das er von Albert Hirmer erworben hatte. Das Problem: Mist und Jauche mussten mechanisch über die „Gewittergasse“ befördert werden. Der Gemeinderat erteilte die Genehmigung mit Auflagen: Ein Schacht für den Transport des Mistes musste über den Weg zwischen Obermeier und Siegert (Bensl) gegraben werden. Dieser Längsschacht musste jederzeit verkehrssicher abgedeckt sein.

Dieser Schacht existiert nicht mehr, die steil abfallende Gasse ist heute ein breiter Weg und geteert. Und kein Gewitter schwemmt mehr Schotter den steilen Hang hinab zur B 14.

Brombeer-Land

Nicht ohne Stolz bezeichnen die Einwohner aus Burgstall, Urspring und Krondorf ihre Heimat als „Bramba-Land“.

Albert Rösch, 2016

Sie haben einen Fehler entdeckt? Senden Sie bitte eine kurze Nachricht!